

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattband

ersch. von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblattband“ Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.20 monatlich, M. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. M. 4.60 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Frangobrief. — Bezugs-Einrichtungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter 12, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Übersee: die dortigen Postämter und in den benachbarten Nachbarländern und im Ablande die betreffenden Tagblatt-Expeditoren.



Anzeigen-Preis für die Seite: 25 Pfg. für fertige Anzeigen; 35 Pfg. für anderwärtsige Anzeigen; 1.20 M. für fertige Werbeflächen; 2.50 M. für anderwärtsige Werbeflächen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen ermäßigter Nachschlag. — Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an beschrifteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt 22400 6202 und 6203.

Mittwoch, 7. August 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 363. • 66. Jahrgang.

Der Vorteil der Kriegführung in Feindesland.

Die Ereignisse, die sich im Westen abspielen, werden in ihrem Verlauf und in ihrer Bedeutung von vielen in der Heimat völlig verkannt. Es gibt Leute, die die Kämpfe nur nach neu gewonnenen Quadratkilometern, nach Gefangenenzahlen und Geschützziffern bewerten. Und wenn der Heeresbericht gar von der Preisgabe eines Geländestreifens spricht, dann schütteln sie bedenktlos den Kopf. Sie vergessen völlig, daß es sich bei den jetzigen Schlachten der Riesenherrscher, die einander gegenüberstehen, nicht als Selbstzweck darum handeln kann, Gelände zu erobern, sondern daß ein Ringen der einander bekriegenden gewaltigen Heeresmassen stattfindet. In diesem Ringen haben wir seit dem 21. März in bisher in der Kriegsgeschichte unerreicht gewesenen Leistungen dem Feinde ganz bedeutende Nachteile zugefügt. Einer der größten Nachteile für den Feind aber ist es, daß alle diese Kämpfe auf seinem eigenen Boden ausgefochten werden. Das ist etwas, was uns Deutschen noch viel zu wenig zum Bewußtsein gekommen ist, daß dieser Krieg — abgesehen von einem kleinen Stück uns teuren elsass-lothringischen Landes — in Feindesland geführt wird und daß insbesondere die gegenwärtigen Kämpfe sich so weit von den Grenzen des Reiches entfernt abspielen, daß nicht nur die eigentlichen Schlachten mit ihrem alles zerstörenden Geschosshagel in Feindesland toten, sondern daß auch die zahlreichen Bombenflieger, die Tag für Tag und Nacht für Nacht unsere Etappen, Nachschubstraßen, Eisenbahnlinien und Unterfunktpostplätze mit Bomben belagern, Schäden im besetzten feindlichen Gebiet anrichten, während unsere eigenen Bombengeschwader und weitreichenden Geschütze auch wieder in französische Städte und Dörfer jenseits des eigentlichen Operationsgebietes Brand und Tod tragen.

Wo im einzelnen die Schlachten in Feindesland geschlagen werden, ist eine Frage, die sich aus der jeweiligen Gruppierung der sich bekämpfenden Heeresmassen ergibt. Wenn es unseren Truppen und unserer Führung gabelt gelungen ist, seit dem 21. März weite feindliche Gebiete, die bisher vom Krieg noch unberührt waren, im wahren Sinne des Wortes zum Operationsgebiet zu verwandeln, so ist diese Tatsache allein eine ebenso schwere Wunde für den Feind wie die Schwächung, die wir ihm in diesen Kämpfen durch geröstigte Verluste an Kämpfern und an Kriegsmaterial bereitet haben. Für uns bleibt die Hauptfrage, den Kampf in Feindesland zu führen und dabei dem Gegner möglichst große Verluste zuzufügen, unsere eigenen Streitkräfte aber stark zu erhalten. Selbst die Preisgabe eines kleinen Streifens feindlichen Geländes spielt dabei eine geringe Rolle, wenn dadurch eigene Verluste erspart werden und die strategische Lage zu unseren Gunsten erhalten bleibt. Die Heimat bewertet dies vielfach nicht richtig; die Truppe draußen aber weiß, daß es nicht auf Geländegewinn ankommt, sondern daß es gilt, in dem Ringen von Herr zu Herr die Oberhand und Bewegungsfreiheit zu behalten, und das festeste Vertrauen, das die Truppe zu ihren Führern hat, wird nur noch fester geschmiedet, wenn sie sieht, daß die Führung wenn es die Gesamtoperationen erfordert, die lebendige Mauer unbetrübt durch feindliche Besorgnisse der Heimat durchzieht, um Opfer an deutschem Blut zu vermeiden.

So steht unser Heer in voller Kraft auf Frankreichs Boden, seit entschlossen, sich den Sieg nicht entziehen zu lassen. Vier Jahre hat es die heimatlichen Fluren vor den Schrecknissen des Krieges im eigenen Lande bewahrt. Als im September 1915 der französische Generalissimo Joffre zum erstenmal seine Truppen zu einem großen einheitlichen Angriff antreten ließ, der einen Durchbruch und eine Entscheidung bringen sollte, sagte er in seinem Befehl vom 14. September 1915: „Auf dem französischen Kriegsgelände zum Angriff zu schreiten, ist für uns eine Notwendigkeit, um die Deutschen aus Frankreich zu verjagen. Wir werden sowohl unsere seit zwölf Monaten unterworfenen Volksgenossen befreien, als auch dem Feinde den wertvollen Besitz unserer befestigten Gebiete entreißen.“ Das war das Ziel jenes Angriffs und ist das Ziel der vielen Angriffe gewesen, in denen seit jenen Septembertagen Frankreichs und Englands Heere Ströme von Blut im vergeblichen Ansturm gegen die deutsche Mauer haben fließen lassen. Wie viele französische Dörfer und Städte sind in diesen vier Kriegsjahren von deutschen, französischen, englischen und amerikanischen Granaten in Trümmer gelegt worden und mit Haß und Güt von unschätzbarem Werte verbrannt! Wie viele Brücken sind zerstört, wie viele Wälder und Felder vernichtet und in Trichterlande verwandelt worden! Alles gewerbliche und industrielle Leben, aller Handel und Verkehr liegt in weiten Provinzen Nordfrankreichs vollständig darnieder. Alle diese unbeschreiblichen, furchtbaren Wunden hat unser Heer dem deutschen Vaterlande nun schon vier Jahre lang erpart. Demgegenüber spielen die Kosten und Entbehrungen, die der Hei mat durch Kriegsnöten aufgelegt werden, so bitter sie auch empfunden werden, immerhin doch eine untergeordnete Rolle. Die Heimat sollte die gleiche Widerstandskraft zeigen, wie sie unser Heer immer wieder aufs neue beweist, damit uns auch weiterhin erpart bleibt, was unsere Feinde wollen und was wegen sie den Krieg trotz unserer oft ausgesprochenen Friedensbereitschaft fortsetzen, daß deutsche Städte und Dörfer von weißen und farbigen Franzosen und Engländern heimgeführt werden.

Sochs Gegenoffensive nach deutschem Muster.

Die Initiative noch in deutscher Hand.

B. A. Berlin, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der hochkorrespondierende Lateinischler zwischen dem Ergebnis unserer eigenen Offensive im Westen und der jetzigen Angriffslinie des Generalissimo Soch ist die Tatsache, daß es uns gelungen ist, dem gewaltigen feindlichen Ansturm gegenüber die Initiative nicht aus der Hand zu geben. Umgekehrt verloren die Franzosen ihre Handlungsfreiheit jedesmal beim Einsetzen deutscher Schläge und mußten sich bei der Verwendung ihres Kampfmaterials den Plänen des deutschen Generalstabs anpassen. Verkannt werden darf freilich nicht, daß der Feind diesmal bei unserem, wie Ludendorff jagt, unklugem Schach bei Reims sein altes System nicht oszillierend, vielmehr Reihobden beschloß, die er von der deutschen Heeresleitung gelernt hatte und die er jetzt wieder von neuem erfahren wird. Das Nüchternen unseres Angriffs bei Reims sowie in der Champagne war, wie allgemein anerkannt, darauf zurückzuführen, daß der Gegner seine bei Soissons stehenden Reserven nicht nach unserer Räumung an die angreifende Stelle warf, sondern sich dort vielmehr für einen Geländeverlust verstand und seine unerschöpflichen Truppen sofort an einen anderen Frontpunkt zu einer Gegenhandlung durchzuführen ließ, die uns überraschte. Dies verhinderte eine Auswirkung unseres ersten taktischen Erfolgs bei Reims — denn wir konnten die dort aufgestellten Reserven nicht zu dem Zweck ausweichen, für den sie bestimmt waren —, und zwang uns an einer Stelle zum Kampf, wo wir nicht darauf vorbereitet waren.

Ein italienisches Jugendbildnis.

W. T. B. Bern, 6. Aug. Der Kriegsberichterstatter des „Giornale d'Italia“ in Frankreich sagt zur Kriegslage u. a., man sehe vor einem überlegten und vorbereiteten Rückzug des Feindes. Die Initiative zum Rückzug liegt bei den Deutschen. Unter diesen Umständen sei es schwierig voranzugehen, wo die Rückwärtsbewegung zum Stehen kommen werde. Wahrscheinlich würden die Deutschen sich auch an der Aisne nur vorübergehend stellen, um sich auf Linien zurückzuziehen, die für die Verteidigung vortrefflich geeignet seien.

Unsere neue zurückverlegte Front.



Zwischen Soissons und Reims

Auch solche französische Kritiken.

W. T. B. Bern, 6. Aug. Der „L'empire“ äußert sich zur militärischen Lage zwar sehr unvorsichtig, macht aber den Siegestaumel der anderen Tagesblätter nicht mit. Er führt u. a. aus: Unsere Erfolge wären größer gewesen, wenn wir am 18. Juli die deutsche Front südlich Soissons hätten durchbrechen können. Wir dürfen nicht vergessen, daß Rangin auf zwei deutsche Armeen stieß und nicht über genügend Kräfte verfügte, sie zurückzuwerfen. — „Informations“ stellt fest, daß der deutsche Rückzug in guter Ordnung vor sich geht. — „Journal des Debats“ schreibt noch schärfer: Der Feind gibt jetzt nur das auf, was die Erfolge seines Programms vom 27. Mai überschritt, wo Ludendorff nur den Dammweg einnehmen wollte. Der schnelle Fortschritt der deutschen Kolonnen gestattete ihm dann den Stoß bis an die Marne. Man kann sagen, daß die ganze deutsche Strategie seit zwei Monaten auf die Resultate vom 27. Mai geführt war. In dem Interview Ludendorffs ist nicht alles falsch. Es ist durchaus wahr, daß die Deutschen, wenn sie einsehen, daß die Operation sich nicht bezahl macht, sie abbrechen lassen. Tatsächlich zieht sich der Feind jetzt zurück, um Menschen zu sparen und seine Verproviantierung, die in dem Moment äußerst schwierig war, zu erleichtern.

Die neuen englischen Einberufungen.

Br. Basel, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der „Matin“ meldet aus London: Die neuen englischen Einberufungen umfassen den Zeitraum von Oktober bis März 1919. Das Unterhaus wird im September der Einberufung der Klassen von 1872 bis 1884 zustimmen haben.

Der Abendbericht vom 6. August.

W. T. B. Berlin, 6. Aug., abends. (Amlich. Drahtbericht.) Sow der Front nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 6. Aug. Amlich. verlautet: Nichts Neues. Der Chef des Generalstabs.

Rußland mobilisiert gegen die Entente.

Br. Bern, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Das „Berliner Intelligenzblatt“ berichtet aus Paris: Ein Radiotelegramm gibt bekannt, daß die Sowjetregierung beschlossen hat, sämtliche Jahrgänge von 1893 bis 1897 der meisten großrussischen Provinzen sofort unter die Fahnen zu berufen.

Vorläufig noch keine Kriegserklärung an England.

Br. Berlin, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Wie die hiesige russische Botschaft mitteilt, eilen die Gerüchte, wonach die Sowjetregierung eine Kriegserklärung an England erlassen habe, zum mindesten den Tatsachen voraus. Obwohl es zutreffend ist, daß gegenwärtig bolschewistische Truppen direkt gegen die Engländer, welche Archangelsk angegriffen haben, kämpfen, ist eine Kriegserklärung bis jetzt noch nicht erfolgt. Welchen weiteren Verlauf die Angelegenheit nehmen werde, hänge von dem Gang der Ereignisse ab.

Trotsky zur Räumung Archangelsk.

W. T. B. Moskau, 6. Aug. (Drahtbericht.) Wie amtlich bekanntgegeben wird, wurde Archangelsk von den Engländern besetzt. Der Kriegskommissar Trotsky veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Befehl, in dem es heißt: Die Umstände, unter denen zeitweilig Archangelsk geräumt wurde, beweisen, daß einzelne Vertreter der örtlichen Sowjetgewalt bei weitem nicht immer die Eigenschaften beweisen, die für jede Revolution auf verantwortlichen Posten unerlässlich sind: Haltung, Energie und Tapferkeit. Es hat sich wiederum bestätigt, daß Sowjetvertreter vorhanden sind, die bei dem ersten Herannahen der Gefahr sich beeilen, davonzulaufen, indem sie meinen, daß die Rettung ihres eigenen Lebens die wichtigste Aufgabe sei. Derartige Subjekte haben nichts mit der Revolution gemeinsam. Jeder Vertreter der Sowjetgewalt, der seinen Posten verläßt, ohne alles, was in seinen Kräften steht, zur Verteidigung getan zu haben, ist ein Verräter, der mit dem Tod zu bestrafen ist. Ich befehle, alle diejenigen Sowjetmitglieder der Stadt Archangelsk zu verhaften, die laut zuverlässigem Material als Deserteure zu betrachten und als solche der Revolutionstribuna zu übergeben sind.

Eine Niederlage der Tschecho-Slowaken.

Br. Hong, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Aus Charbin wird gemeldet: Die Tschecho-Slowaken wurden zwischen Nikolsund und Chabarowsk durch die Bolschewisten angegriffen. Semenow mußte sich in der Richtung nach Hailan zurückziehen. Die Bolschewisten besetzten den Bahnhof an der mandchurischen Grenze, ohne daß die Chinesen, die den Bahnhof besetzt hielten, Widerstand leisteten. Es scheint aber nunmehr ein energischeres Auftreten der verschiedenen Streitkräfte auf Seiten der Alliierten bevorzuziehen.

W. T. B. Bern, 6. Aug. Nach einer Meldung des „Progrès de Lyon“ aus Peking hat die chinesische Regierung die tschecho-slowakischen Kontingente ermächtigt, für die ganze Dauer der Feindseligkeiten die Eastern China-Railway zu benutzen. Die Regierung hat beschlossen, das erste Kontingent chinesischer Truppen nach Wladivostok zu entsenden. — Von der Grenze wird gemeldet, die Armeen Semenows sei geschlagen und habe bis auf einige Werst nahe der chinesischen Grenze zurückweichen müssen.

Zur Lage in Sibirien.

W. T. B. Moskau, 6. Aug. (Drahtbericht.) Eine Zeitung der Sozialrevolutionäre in Ufa bringt die Meldung, daß die Verhandlungen zwischen dem Komitee der Mitglieder der konstituierenden Versammlung und den Vertretern der sibirischen Regierung in Samara zu einer grundsätzlichen Übereinstimmung geführt haben. Demnach soll eine allgemeine Sitzung der Mitglieder der konstituierenden Versammlung in Samara und anderen Städten stattfinden.

W. T. B. Moskau, 6. Aug. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung der „Wostok“ ist Professor Rafarski auf der Reise nach Samara in Wladivostok eingetroffen.

Eine spanische Stimme über das Vorgehen der Entente.

W. T. B. Madrid, 6. Aug. (Drahtbericht.) Die hiesige „Tribuna“ führt anlässlich der Ermordung des Jaren folgendes aus: Der Traum der Entente, die russische Ostfront wieder aufzurichten, hat die Alliierten veranlaßt, die tschecho-slowakischen Verbände zu unterstützen und dadurch Rußland erneut in den Krieg gegen die Zentralmächte zu stürzen. Diesen einzigen Zweck verfolgte in erster Reihe die Anwesenheit zahlreicher Offiziersmissionen der Alliierten, die die Gegenrevolution führten. Alle diese Bemühungen müssen bei der gegenwärtigen Lage Rußlands gänzlich aussichtslos sein und haben als einziges Ergebnis lediglich den Jarenmord gezeitigt, da jetzt weitere Maßnahmen der Ententeoffiziere durch die nach dem Befehl Trotskys veranlaßten strengsten Überwachungen unmöglich sind.

Kohlen Genoss

Inh.: Karl Pfeiffer

Ellenbogengasse 17.

Fernsprecher 131.

Bei Ausgabe der neuen Kohlenkarte mache ich meine geehrten Abnehmer sowie neu hinzutretende Kunden darauf aufmerksam, dass sich mein Büro jetzt

Ellenbogengasse 17

befindet. Die Anlieferung aller Mengen erfolgt wie seit Jahren durch eigenen Fuhrpark.

Aufklärung!

Durch verschiedene, von einzelnen Firmen in den letzten Tagen veröffentlichte Angebote in Bezug auf

Kohlen-, Kots- und Britelt-Lieferungen

hat sich vielfach die irrige Meinung verbreitet, als ob nur die inserierenden Firmen zu liefern vermöchten.

Als **erstes, größtes** Kohlengeschäft am Platze haben wir von einer Veröffentlichung schon im allgemeinen Interesse Abstand genommen, sehen uns jedoch heute gezwungen, um Irrtümern vorzubeugen, zu erklären, daß wir selbstverständlich in der Lage sind, unsere bisherige Kundenschaft nach wie vor bedienen zu können, ebenso, daß wir bereit sind, auch **neue Kunden zur Belieferung entgegenzunehmen.**

Wir versichern **aufmerksame Bedienung** und **promptmöglichste Lieferung** im Rahmen der städt. Zuweisungen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung
Bahnhofstraße 2.

Gegründet 1842.





Spedition.

Versicherung. Rollfuhrwerk. Lagerung.
Gepäckbeförderung. Inkasso.

Möbeltransporte

unter Garantie von und nach allen Plätzen.
Erfahrene Packmeister zur Begleitung der Transporte.

Stadtumzüge.

Verpackungen.

Lagerung

von ganzen Wohnungs-Einrichtungen im
„Wiesbadener Möbelheim“.
Safes. Sicherheitskabinen. 8000 qm
Lagerfläche

Reisebüro:

Kaiser Friedrichplatz 2.

Amtl. Fahrkartenausgabe ohne Verkaufs-
gebühr: Gepäckabfertigung. Reisegepäck-
Versicherung.

Telephon 242 und 2376
u direkte Verbindung durch eig. Telephonzentrale.





L. RETTENMAYER

Hauptbüro: **Nikolasstrasse 5.**
Telephon 12 — 115 — 124 — 242 — 2376 — 6611.

Einmachpulver

Benzoesaures Natron macht ohne Zucker eingefochtes Obst vollkommen frisch und dauernd haltbar.
Kleiner Verkauf: **Schützenhof-Apotheke,**
Langgasse 11. 737

„Spezialität Nelly“ Haarfarbe.

Viele Dankschreiben zum Selbstfärben. Leichte Anwendung. Kart. 3 u. 5 M.
A. H. Eberleith,
München, Karlsplatz 13.
C. Böhm, Wiesbaden,
Bleichstraße 9.

Tischlinsäure

Weiß gekremp in endlosen Mollen, 50, 87, 100 u. 120 Rutz, breit, Serbieten, Scheuertücher, Sand- u. Wischtücher a. Paviergew.
Gehr. Raack, Herford.

Moderne Schlafzimmer

in gediegen Ausführung.
Gebrüder Leicher,
Oranienstr. 6, n. Rheinstr.

Einlochapparate

23 M.
Dörrapparat
mit 5 Rörben 19 M.
Rochlifen,
Rochlifenköpfe,
Einlochgläser,
solide Emaille- u. Schürze, Kesselfäden u. Emaille-Kessel.
P. J. Fliegen,
37 Wagemannstr. 37,
Tel. 52. 755

Steintöpfe

von 1/2-80 Liter Inhalt.
Delfrüge
Julius Mollath
Schulbera 2. Str. 1956.

Mietverträge

vorrätig im
Tagblatt-Verlag
Buchen- u. Eichen-
Scheitholz
und Kiefern-Anschießholz empfehlen
C. Stoll,
Sellenmündstraße 33,
Telephon 249.

Amfliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Am 7., 8., 9., 10., 17., 24. und 31. August 1918 findet von vorz. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr im „Rabengrund“ Scharfschießen statt.
Es wird gesperrt: Sämtliches Gelände einschließlich der Wege u. Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-Rönigweg, Röhrener Str., Trompeter-Str., Weg hinter der Rentmayer bis zum Kesselsbadtal, Weg Kesselsbadtal - Fischbach bis zur Blatter Straße, Teufelsgraben - Weg bis zur Leichweidhöhe. Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Blatte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.
Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.
Das Betreten des Schießplatzes im Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarbe ebenfalls verboten.
Varuison-Kommenda.

Bekanntmachung.
Die städtische öffentliche Latrine in der Schwalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. März bis einschließl. 15. Sept. von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachmittags und von 1 bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.
Von 12-1 Uhr nachmittags bleibt dieselbe geschlossen.
Wiesbaden, 12. 8. 1918.
Städtisches Ratseamt.

Verkauf von Kartoffeln.

Am heute Dienstag, den 6. d. Mts., und folgende Tage erhalten die in den Kartoffelverkaufsstellen Nr. 32-42, Nr. 209-216 zugelassenen Kunden auf Feld 32 der neuen Kartoffelkarte 3 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 15 Pf. das Pfund. F 595
Wiesbaden, den 6. August 1918.
Der Magistrat.

Städtischer Holzverkauf.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 24. Juli ds. J. über die rechtzeitige Einbindung der Zentralheizungen und Haushaltungen mit Brennholz, gelten vom 12. August d. J. ab folgende Brennholzpreise:
für Holz ab Lager 5.75 M. für 1 Str.
für Holz aus Haus 6.25 M. für 1 Str.
für Holz ins Haus 6.50 M. für 1 Str.
Für Holz in nur 15 cm Länge erhöht sich der Preis um 25 Pf. für den Zentner.
Bis zum 12. August bleiben die bisherigen Preise:
ab Lager 4.50 M. für 1 Str.
aus Haus 5.— M. für 1 Str.
ins Haus 5.25 M. für 1 Str.
bestehen.
Kasse für den Holzverkauf: Dogheimer Straße 9, Zimmer 1. F 595
Wiesbaden, den 3. August 1918.
Der Magistrat.

Kots für Zentralheizungen.

Die Bezugsscheine auf den als 1. Rate ausgegebenen Kots verlieren ihre Gültigkeit mit dem 25. August d. J.
Die Bezugsscheine auf die 2. Rate über 20 % der ausgehenden Bedarfsmenge werden in der Zeit vom 8. bis 24. August d. J. in der Friedrichstraße 19, Zimmer 30, auszugeben. Die Befreiung dieser Scheine ist sofort zu veranlassen, da dieselben nur eine beschränkte Zeit Gültigkeit haben. F 595
Wiesbaden, den 6. August 1918.
Der Magistrat.



WILH. HÖCKER

WIESBADEN

Schillerplatz 2. Fernspr. 6424.

GROSSKÜCHEN-EINRICHTUNGEN
KUPFER u. MESING-ERSATZ
EINMACHESSEL
10-30 Liter Inhalt
mit rundem oder flachem Boden. 762

ORIGINAL-KOSMOS-GESCHIRR-
unempfindlich gegen saurehaltige Fruchtsäfte.

10000 Rezepte und Verfahren

zur Herstellung chemischer und technischer Gebrauchsartikel und Spezialitäten enthält das berühmte Werk: „Chemisch-technische Vorschriften von Chemiker Dr. Otto Lange.“ 1964 Seiten. 1916. Lexikonformat. Gebiegender Leinenband. Konfurrenzloses, klassisches, gemeinverständliches Auskunfts- und Nachschlagebuch, das die Kosten zehntausendfach einzubringen vermag. Auerhöfliche Fund- und Goldgrube, auch für Anfänger. Preis M. 42.25 und Paketporto (ca. 3 Kilo). Direkt gegen Nachnahme durch L. Schwarz & Co., Verlagbuchhandl. Berlin 146, Dresdener Straße 80. F 148

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen meinen innigsten Dank.

Carl Fuch
und Kinder.

Dankagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme an unserem großen Schmerz sagt herzlichsten Dank

Familie Richard Schmidt
Gneisenaustraße 15, 1.

